

Predigt für die Adventszeit (4.)

Kanzelgruß:	Gnade sei mit uns, von dem, der da war, der da ist und der da kommen wird.
Gemeinde:	Amen.

Wir hören zur Predigt aus dem Brief des Apostels Paulus an die Philipper im 4. Kapitel:

- 4 Freuet euch in dem Herrn allewege, und abermals sage ich: Freuet euch!**
- 5 Eure Güte lasst kundsein allen Menschen! Der Herr ist nahe!**
- 6 Sorgt euch um nichts, sondern in allen Dingen lasst eure Bitten in Gebet und Flehen mit Danksagung vor Gott kundwerden!**
- 7 Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.**

Lasst uns beten: Herr, unser Gott, schenke uns das Vertrauen und den Glauben, jene Freude im Leben zu erfahren, die allein von dir kommt. Dein Wort ermuntere und stärke uns, dankbar anzunehmen und weiterzugeben, was wir aus deiner Hand empfangen haben. Darum bitten wir durch Jesus Christus, deinen Sohn und unseren Herrn, der mit dir und dem Heiligen lebt und regiert in alle Ewigkeit.

Gemeinde: Amen.

Liebe Mitchristen,

in einem bekannten Kanon heißt es so schön: „Froh zu sein bedarf es wenig und wer froh ist, ist ein König!“ Natürlich ist das Ganze immer eine Einstellungssache.

Manche Menschen sind recht schnell froh, während sich andere damit schwerer tun.

Oft sind es im Leben die kleinen Dinge, die Freude machen: das Lächeln eines kleinen Kindes, ein freundliches Wort, ein schönes Essen, ein überraschender Besuch oder der Blick in die Schönheit der Natur.

In solchen Momenten der Freude, fällt es leicht, sich wie ein König zu fühlen. Doch solche Glücksmomente halten nicht ewig an. Das Kind fängt irgendwann an zu schreien, den freundlichen Worten folgen kritische Töne, das schöne Essen bekommt mir vielleicht nicht, der nette Besuch wird nach einigen Tagen anstrengend, und die Natur zeigt zuweilen auch ihre zerstörerische und gewaltige Seite.

Der Apostel Paulus fordert uns so kurz vor dem Weihnachtsfest zu einer ganz anderen Freude auf: eben nicht kurzweilig oder beschränkt. Er sagt: **Freuet euch in dem Herrn allewege!** „Allewege“, also jeder Zeit, immer und überall. Ja, ist das möglich?

Für Paulus schon, denn er spricht von einer Freude, die ihren Ursprung in Gott selbst hat und die aus der Hoffnung schöpft, dass Jesu Wiederkunft kurz bevorsteht.

Sicherlich wurde deshalb dieses Wort schon vor langer Zeit als Epistel für einen Sonntag im Advent ausgewählt. Das Kommen Jesu im Stall von Bethlehem ist nahe. Und näher konnte Gott den Menschen nicht kommen. Grund genug sich zu freuen und diese Freude auch an andere Menschen weiterzugeben. Paulus möchte, dass diese Freude über Jesu Kommen ansteckt. Denn wenn wir uns von ganzem Herzen freuen, dann möchten wir diese Freude auch mit anderen teilen.

Eine kleine Erzählung macht uns das deutlich: Eines Tages kommt ein Landwirt, den der Bruder Pförtner im Kloster gut kennt. In der Hand hat er eine große Weintraube mit herrlich gelben saftigen Beeren. „Bruder Pförtner, ich habe die schönste Weintraube aus meinem Weinberg mitgebracht. Raten Sie mal, wem ich damit eine Freude machen will?“ Der Bruder überlegt. „Wahrscheinlich dem Abt oder sonst einem Pater, ich weiß nicht.“ – „Ihnen!“ – „Mir?“ Der Bruder wird ganz rot vor Freude. „Mir? Sie haben an mich gedacht?“ Er findet kaum Worte. „Ach ja“, sagt der Bauer glücklich, „wir sprechen so oft miteinander, und ich brauche so oft Ihre Hilfe, warum soll ich Ihnen nicht mal eine Freude machen?“ Und die Freude, die er im Gesicht des anderen sieht, die macht ihn selbst innerlich froh.

Der Bruder Pförtner legt die Weintraube vor sich hin. Ach, die ist viel zu schön, um etwas davon abzupflücken. Den ganzen Nachmittag erfreut er sich an ihrem Anblick. Dann hat er eine Idee: „Wenn ich die jetzt unserem Vater Abt schenke, was für eine Freude wird er haben!“ Und der Bruder gibt die Traube weiter.

Der Abt freut sich wirklich. Und als er abends einen kranken Pater in seinem Zimmer besuchen will, da kommt ihm der Gedanke: „Den kannst du sicher mit dieser Traube froh machen.“ So wandert die Traube weiter. Und sie bleibt nicht bei dem Kranken. Sie wandert immer weiter. Schließlich bringt sie ein Mönch wieder zum Bruder Pförtner, um ihm eine Freude zu machen. Er wusste natürlich nicht, dass die Weintraube von ihm ausgegangen war. So hatte sich der Kreis geschlossen. Ein Kreis der Freude.

Genau so soll christliche Freude – nicht nur in der Weihnachtszeit – weitergegeben werden. Eine Freude, die begründet ist in der Liebe Gottes zu uns Menschen, die wir in der Person Jesu Christi erkennen.

Vielleicht gibt es in diesen Tagen eine Möglichkeit, andere einmal zu fragen, ob sie sich freuen über die Geburt Jesu und alles, was er für uns getan hat? Eine Möglichkeit ins Gespräch zu kommen und ein Zeugnis von der Freude zu geben, die uns schon erfüllt. Und das eben auch dann, wenn es uns vielleicht einmal nicht so gut geht. Ja, vielleicht gerade dann, weil diese Freude weit hinausgeht über alle momentane Stimmung auf ein größeres Ziel hin: **Der Herr ist nahe!**

Das feiern wir an Weihnachten und das darf uns auch das ganze übrige Jahr vor Augen stehen: Christus wird wiederkommen, um uns und diese Welt endgültig zu retten: „Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids.“ (Lk. 2, 10-11)

Und wenn sich dann doch Sorge breit macht in unserem Leben, dann dürfen wir sie teilen. Mit Gott teilen. Paulus schreibt nicht, dass es bei Christen keine Sorgen gäbe. Vielmehr geht es darum, wie wir als Christen damit geistlich umgehen: Wir müssen die Sorgen nicht über uns herrschen lassen. In einem alten chinesischen Sprichwort heißt es: „Dass die Vögel der Sorge und des Kummers über deinem Haupt fliegen, kannst du nicht hindern. Doch kannst du verhindern, dass sie Nester in deinem Haar bauen.“

Paulus empfiehlt uns deshalb, unsere Sorgen als Bitten im Gebet mit Dank vor Gott zu bringen. Unsere Sorgen an ihn abzugeben, damit sie uns nicht beherrschen. Und

auch das führt wieder zur Freude. Denn wer Entlastung spürt, wer weiß, dass er nicht alleine ist, der kann auch in schwierigen Lebenslagen eine tiefe innere Freude empfinden darüber, dass Gott so nahe ist.

So gesehen geht das: Sich in dem Herrn allewege zu freuen. Sich seiner Nähe gewiss zu sein. Mit seiner Hilfe Sorgen abzugeben und dankbar zu sein.

Immer wieder gibt es Christenmenschen, die das erfahren haben und die darüber berichten. Oft genug sogar in unseren Gemeinden. Menschen, die eine innere Freude und innere Dankbarkeit – trotz allem, was ihnen widerfährt – empfinden und ausstrahlen. Menschen, die sich auf Christus verlassen und die ihr Leben in seiner Hand geborgen wissen. Wir treten heute mit ein in ihren Kreis. Die große Freude, die die Engel auf dem Feld vor Bethlehem den Hirten verkündigt haben, wird uns in diesen vorweihnachtlichen Tagen geschenkt.

Und wir haben den wunderbaren und schönen Auftrag diese Freude weiterzugeben. Dann können wir sicherlich zum Christfest von ganzem Herzen singen und bekennen:

„Freude, Freude über Freude: Christus wehret allem Leide.

Wonne, Wonne über Wonne: Christus ist die Gnadensonne.“

(Christian Keimann, ELKG 25)

Um noch einmal zu dem eingangs erwähnten Kanon zurückzukommen: „Froh zu sein bedarf es wenig, und wer froh ist, ist ein König.“

Dichten wir doch einfach um: „Froh zu sein bedarf es wenig, denn Christus ist der Freudenkönig.“

Das ist natürlich auch Einstellungssache – Glaubenssache. Möge uns deshalb tragen und bestärken, was wir nach jeder Predigt hören und womit heute die Worte des Apostels Paulus an die Philipper schließen: **Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.** Amen.

Liedvorschläge:

vor der Predigt:	Freue dich, Welt, dein König naht	Cosi I, 64
nach der Predigt:	In dem Herren freuet euch	ELKG 526
	In dir ist Freude	ELKG 288 / EG 398
Ruf zu den Fürbitten:	Freude, Freude über Freude	Refrain ELKG 25
	Freuet euch im Herrn	Cosi I, 71

Verfasser: P. Frank-Christian Schmitt
Lustheimstr. 20
81247 München
Tel.: 0 89 / 8 11 43 47
E-Mail: frank-christian.schmitt@gmx.de